

Liebe Leserin, lieber Leser,

das vor Ihnen liegende Heft widmet sich Ansätzen, Vorhaben und Fragen der Didaktik und Methodik aus verschiedenen Fächern, Fächergruppen und Schulformen.

Auf sehr unterschiedliche Art und Weise rücken dabei einzelne Elemente der bildungswissenschaftlichen Diskussion in den Fokus der Fachdidaktiken, die sich einer zweifachen Herausforderung zu stellen haben. Zum einen müssen die angehenden Lehrerinnen und Lehrer darauf vorbereitet werden, kompetenzorientiert zu unterrichten. Zum anderen hat sich die Kompetenzorientierung aber auch in der Arbeit der Seminare wider zu spiegeln. Ganz besonders stellt die Digitalisierung nicht nur alle am Bildungsprozess Beteiligten vor neue Herausforderungen, sondern sie wird die Prozesse des Lernens und Lehrens revolutionieren. Dabei wird es entscheidend sein, zu filtern, was an Tradiertem, Etablierten aus gutem Grund beizubehalten ist und was einer Veränderung oder Neujustierung zu unterziehen ist. Für diesen Prozess braucht es entsprechend qualifizierte Fachleute, die vernetzt und vor allem fächer- und institutionsübergreifend Prozesse zu initiieren bereit sind, mit anderen Worten: die Visionen von Lernen nicht nur denken, sondern in die Tat umsetzen.

Dass der **Thementeil** das Heft dominiert, ist Beleg dafür, wie vielfältig die aktuelle fachdidaktische und -methodische Diskussion sich darstellt. Den Anfang bilden die Fremdsprachen. Für die Fachdidaktik Latein konstatieren *Stefan Kipf* et al. die aktuellen Forschungsdesiderate und Diskussionsfelder, wobei ihr Augenmerk der durch den Blick auf die Heterogenität veränderten Aufgabekultur und der Verortung des Lateinunterrichts in der inklusiven Schule gilt. *Weijan Liu* bietet mit seinem Beitrag einen zeitgemäßen Ansatz zur kompetenzorientierten Unterrichtsgestaltung im Fach Chinesisch, das in deutschen Schulen in Zukunft sicherlich eine größere Rolle spielen wird. Er beleuchtet die durch die „kommunikative Wende“ eingeleitete Gewichtung hin zum Sprachkönnen, was die Bedeutung praxisrelevanter Aufgaben und lebensweltbezogener Materialien einschließt.

Unter der Leitfrage „Geschichte für alle?“ erläutert *Anne Simone Grotz* Möglichkeiten und Chancen der Vermittlung historischer Lerninhalte im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zusammen mit methodischen Anregungen. Zwei Praxisbeispiele aus dem Fach Geographie stellen *Volker Kaminske* und *Michael Streifinger* im Rahmen des Expeditionary Teachings vor. Sie legen dar, wie die Motivation von Schülern durch Selbsttätigkeit und Verantwortungsübernahme für eigenes und fremdes Lernen auch über einen längeren Zeitraum aufrecht erhalten werden kann.

Die Naturwissenschaften sind vertreten durch den Beitrag von *Monika Pohlmann* und *Julia Steen-Hansen* zur Bedeutung der Aufgabendidaktik für den Kompetenzerwerb im Fach Biologie. Dabei trennen sie Aufgabenformate, die Lernprozesse bei den Schülern initiieren, von traditionellen Aufgaben und präzisieren die an gute Aufgaben zu stellenden Anforderungen.

Daran anschließend greift *Thomas Arnold* den kontrovers diskutierten Lerngegenstand „Orthografie“ in der Grundschule auf und formuliert in 10 Thesen basale Erkenntnisse der gegenwärtigen fachdidaktischen Forschung und Diskussion. Er plädiert dabei für einen Rechtschreibunterricht, der dieses Wort verdient, d. h. der das Erlernen der Rechtschreibung als einen Konstruktionsprozess versteht und den Schülern entsprechende Lernaufgaben zur Verfügung stellt.

Der berufsbezogene Unterricht steht im Mittelpunkt der folgenden zwei Aufsätze: *Alfred Riedl* stellt das Fachgespräch als eine Form des Feedbacks im beruflichen Unterricht vor, wobei er dessen diagnostische und den Lernprozess unterstützende Funktionen herausarbeitet. *Rudolf Schröder* und *Rebecca Lembke* gehen der Frage nach, welche Kompetenzen Lehrkräfte benötigen, um der Forderung gerecht zu werden, berufliche Orientierung als Querschnittsaufgabe für alle Fächer zu realisieren, vor allem verankert in einem handlungs- und schülerorientierten Unterricht.

Der Thementeil schließt mit einem Aufsatz von *Alexandra-Nicole Proksza* zur Bedeutung der digitalen Medien, in dem sie die Möglichkeiten der Fachdidaktik, die digitalen Medien für die Wissensvermittlung zu nutzen, auslotet. Medialitätsbewusstsein zu schaffen, ist eine ihrer zentralen Forderungen.

Carina Caruso und *Christopher Wosnitza* greifen in ihrem Beitrag unter **Weitergedacht** Überlegungen der letzten Ausgabe zur Portfolioarbeit auf und stellen dar, wie sie sich mit diesem Werkzeug einen Aufbau von Reflexionskompetenz in den Fächern Geschichte und Katholische Religionslehre vorstellen.

Im Teil **Praxis konkret** erläutern *Susanne Thimet* und *Artur Busch*, wie auf die Herausforderungen der vierten Industriellen Revolution, der „Industrie 4.0“, reagiert werden kann. Am Beispiel der Fachdidaktiktagung des Beruflichen Seminars Karlsruhe stellen sie die „Lernfabrik 4.0“ vor: den Nachbau einer industriellen Automatisierungsanlage, in der die angehenden Lehrer handlungsorientierte Unterrichtskonzepte erstellen können.

Zwei Rezensionen beschließen unter **Medien** diese Ausgabe: *Karl-Josef Burkard* stellt Ulrich Klügels Studie „Das Studienseminar Oldenburg 1892–1983“ vor, die die Entwicklung der Lehrerbildung in Deutschland, vom Kaiserreich bis hin zur Bundesrepublik, am Beispiel des Studienseminars Oldenburg nachzeichnet. *Bernhard Seelhorst* empfiehlt einen Sammelband zur „Diversity in der LehrerInnenbildung“.

Eine anregende Lektüre wünschen

Birgit Taubert

Bernhard Seelhorst